

Hängebauchschweine gezüchtet hat.

Ein paar Tage später bin ich zu dem Stall von diesem Züchter gefahren – und war erst mal ganz schön betroffen. Die Schweine hatten's echt nicht schön da. Enge Verschläge, in die sie gerade mal so reinpassten. Die wurden gehalten, damit sie geschlachtet werden. Punkt! Das war ganz klar. Die sind am Spieß gelandet. Das waren Spanferkel.

Jetzt lag dieser Stall aber in einer Gegend, in der viele Wildschweine unterwegs waren. Und eines der Hängebauchschweine hatte Junge von einem Wildschwein-Eber gekriegt. Mischlinge also. Mit längeren Schnauzen als reine Hängebauchschweine. Und ganz kurzen Beinen. Aus diesem Wurf holte ich mir ein wirklich winziges und superfreches Schweinchen. Wutz. Bis dahin hab ich gar nicht so viel Erfahrung mit

Tieren gehabt – musste mich jetzt also richtiggehend reinschaffen in die Materie. Weil, es gibt ja auch keine Erziehungsanleitung für Schweine. Das hat lange gedauert, bis ich mir ihr Vertrauen erarbeitet hatte. Die hat sich am Anfang sehr zurückgezogen. Das war, warum auch immer, so eine Art Grundscheu dem Menschen gegenüber. Immerhin durfte ich ihr was zu essen geben. Aber danach war's gleich wieder so: »Okay, und jetzt hau ab.« Das brachte sie mit einer derartigen Bestimmtheit rüber – ich hab einen Riesenrespekt bekommen vor dieser Instinktschlaueit, die sie an den Tag gelegt hat.

Oder, ähnliche Situation: Kohl oder Pilze mochte sie überhaupt nicht. Das wurde beschnuppert: »Nee!« Ich dacht' mir oft: »Mann, das ist doch lecker! Das kannst du doch mal probieren!« Aber da war nichts zu machen. Da

hat sie ihren eigenen Kopf gehabt. Total. Und sie war auch in keiner Weise unterwürfig. Noch dazu hat sie ganz schnell gecheckt, wo meine eigenen Unsicherheiten waren. Die hat mich echt getestet. Zum Beispiel wollte ich unseren Garten ja auch zu *ihrer* Heimat machen. Zu *ihrer* Revier – in dem sie sich frei bewegen kann. Aber sie hat ständig alles aufgewühlt. Klar. Aber ich hatte halt erst kurz zuvor jeden einzelnen Baum, jeden Strauch, jedes einzelne Pflänzchen, das hier steht, selber eingepflanzt. Da war ich mit ihr echt oft am Rand des Wahnsinns. Es hat einfach nicht funktioniert. Dann hab ich gesagt: »Okay, wenn das nicht aufhört, kann ich dich nicht mehr laufen lassen. Dann muss ich dich einsperren. Obwohl ich das gar nicht will. Das musst du jetzt endlich checken, verdammte Scheiße!«

Im Grunde ging es da um ne klare Ansage:
Da ist die Grenze! Und zwar ne *richtige* Grenze.
Das ist mir teilweise schwergewallen. Auch
wegen dieser romantischen, naiven, manchmal
auch einfach dummen Sicht auf Tiere, zu der
viele Menschen neigen. Bis mir klar wurde:
Schweine brauchen das! Die gehen ja teilweise
ganz schön ruppig miteinander um. Hier am
Lech gibt's einen Wildpark, in dem ich das öfter
beobachten konnte. Das ist fast archaisch. Als
Mensch rempelst du einen nervigen
Zeitgenossen nicht einfach aus dem Weg.
Schweine tun genau das. Und akzeptieren auch
nur das. Die können ja nicht sagen: »Hier ist
mein Platz! Schluss! Punkt!« Also stellen sie
Körperkontakt her. Aber dann ist' auch wieder
gut. Das hat eine große Eindeutigkeit und
Klarheit. In der Rotte gibt es nichts, was

unterschwellig oder hintenrum eine Rolle spielt. Und deswegen ist das Zusammengehörigkeitsgefühl unter Schweinen elementar. In der Rotte sind die unschlagbar. – Was dann auch ein wesentlicher Faktor in der Beziehung zwischen der Wutz und mir gewesen ist. Ich war in gewisser Weise ihre Rotte. Und sie war meine. Natürlich gab's für mich immer noch meine Familie. Ich bin ja kein isolierter Mensch. Aber sie und ich waren eine eigene Gemeinschaft.

Wichtig war da auch das gemeinsame Spaziergehen. Heute ist hier alles zugebaut. Aber damals konnte man noch vom Garten aus über einen Trampelpfad auf die Weide gehen. Da kam sie dann hinter mir hergelaufen. Und die Katze hintendrein. Das war oft wie so ne kleine Prozession.